

Peter Weiss zum 70.

02 v. 7. 11. 86.

Ästhetik des Widerstandes

„Als denkende Menschen stehen wir mitten in einer Auseinandersetzung, bei der es um Leben und Tod geht.“ Dieser Satz, vor zehn Jahren formuliert, war für Peter Weiss eine Grunderkenntnis gegenwärtiger Existenz und Ausgangspunkt für sein künstlerisches Schaffen zugleich. In seltener Konsequenz hat dieser Autor seine Ästhetik realisiert — eine Ästhetik des Widerstands. Für ihn war Kunst nur möglich, wenn sie „Bestandteil ist der Anstrengung, nach Lösungen, nach Verbesserungen zu suchen. Wenn Kunst Waffe ist im Kampf gegen die Erniedrigung, die Brutalisierung, die wahnsinnige Zerstörungssucht.“

Seit zwei Jahrzehnten ist das Volkstheater Rostock dem 1982 verstorbenen Dramatiker Peter Weiss, der am 8. November 70 Jahre alt geworden wäre, eng verbunden — angefangen von der international berühmten Perlen-Inszenierung des „Marat/Sade“ 1965 über viele weitere DDR-Erstaufführungen, Fernsehaufzeichnungen und Schallplattenproduktionen bis zu seiner Strindberg-Übersetzung „Der Vater“, die zur Zeit im Spielplan steht. Wie kaum ein anderer hat Peter Weiss das Selbstverständnis des Volkstheaters mitgeprägt. Anlässlich des 70. Geburtstages findet morgen der **Peter-Weiss-Abend** „Ästhetik des Widerstands“ im Studio 74/Kunst-

halle Rostock statt. Generalintendant Ekkehard Prophet und Schauspielregisseur Uwe-Detlev Jessen lesen aus dem Roman „Die Ästhetik des Widerstands“ die ungewöhnlichen Interpretationen des Autors zum Pergamon-Altar und zu Picassos Guernica-Bild, und Mitglieder des Schauspielensembles gestalten diesen Abend durch Ausschnitte aus dem „Gesang vom Lusitanischen Popanz“. Ein Abend, der die brennende Frage nach Leben und Tod im Werk des Autors und in der künstlerischen Darbietung verschmilzt mit der Ästhetik — eine Kunst, die sich den schwierigsten Fragen der Epoche stellt und Kraft zu ihrer Bewältigung vermitteln will.

-ch-